

Erfahrungsbericht - Martinique

(Januar – Juni 2022)

Vorbereitung

Um zunächst einmal Antworten auf meine zahlreichen Fragen zum Thema "Erasmus" zu bekommen, habe ich Erkundigungen bei dem für die Juristische Fakultät zuständigen Team eingeholt und eine Einzelbesprechung online mit dem International Office gehabt.

Anschließend habe ich die Bewerbungsunterlagen ausgefüllt und die entsprechenden Unterlagen, wie Lebenslauf und Motivationsschreiben, eingereicht. Die Zusage kam ziemlich schnell nach meiner Bewerbung. Da zu diesem Zeitpunkt die Corona-Lage noch sehr unsicher war und es in Martinique viele Einschränkungen gab, habe ich meinen Auslandsaufenthalt um ein Semester nach hinten verschoben, sodass ich erst Anfang Januar abgereist bin. Diese und alle weiteren kleinen Änderungen, wie bspw. im Learning Agreement, gingen problemlos. Da ich mein 6. Semester in Jura bereits abgeschlossen hatte, konnte ich mir keine Noten von der Gastuniversität anrechnen lassen.

Um bei den Flugkosten Geld zu sparen, ist es sinnvoll, den Hin- und Rückflug zusammen zu buchen. Ich hatte glücklicherweise die Option, meine Flüge verschieben zu können und das würde ich auch jedem/jeder empfehlen. Meine Auslandsrankenversicherung habe ich beim Partner meiner gesetzlichen Krankenversicherung abgeschlossen.

Unterkunft

Aufgrund von Erzählungen anderer Erasmus-Studierenden habe ich mich gegen das Studentenwohnheim entschieden und mich alleine auf die Suche nach einer Unterkunft gemacht. WG-Anzeigen werden dort vor allem über FB Gruppen veröffentlicht. Ein Großteil der Einheimischen lebt jedoch auch während der Studienzeit bei seinen Eltern. Zudem schickt die Uni in Martinique eine Liste mit möglichen privaten Unterkünften an alle. Über Zufall habe ich den Kontakt einer deutschen Studentin bekommen, deren Mitbewohnerin nur ein Semester geblieben ist. Die Zweier - WG war in Schoelcher nur 10 min zu Fuß vom Campus und 5 min von zwei Stränden entfernt. Es ist empfehlenswert, eine Unterkunft nahe der Uni zu suchen, da die Busfahrer des Öfteren streiken, die Busse allgemein unzuverlässig kommen und generell das öffentliche Verkehrsnetz nur in einem kleinen Teil der Insel ausgebaut ist. Ohne Auto ist es sinnvoll, in Schoelcher oder Fort-de-France (FdF) zu wohnen. Hinzu kommt, dass viele Studierenden in Schoelcher leben und sich abends noch am Strand treffen oder am Uni-Sportprogramm teilnehmen, welches teilweise bis 20h geht, wobei der letzte Bus Richtung Hauptstadt um diese Zeit schon weg ist.

Die Zimmer im Studentenwohnheim sind in Ordnung, allerdings gibt es dort Sicherheitspersonal, welches auf die Lautstärke achtet und abends keinen Besuch von außen hineinlässt. Zudem sind die Gemeinschaftsküchen nicht ausgestattet. Die Mensa der Universität bietet dafür 3 Mahlzeiten am Tag an. Es gab immer ein leckeres Fleisch- und Fischgericht, ein Brötchen, einen kleinen Salat und einen Nachtisch für 3,50€.

Ich habe für meine Unterkunft, ein Airbnb, dessen Preis aufgrund der langen Mietdauer herabgesetzt wurde, 600 € im Monat bezahlt. Die Wohnung war sehr schön, voll möbliert und hatte eine große Wohnküche. Viele, die ich kennengelernt habe, haben für ihr Zimmer

außerhalb des Wohnheims auch um die 500€ bezahlt. Die Mieten in Martinique sind demnach deutlich teurer als in Saarbrücken. Du solltest beachten, dass es schwer sein kann, engen Anschluss zu den Erasmus Studierenden im Wohnheim zu knüpfen, wenn du dir eine eigene Unterkunft suchst. Ich persönlich habe viel mit meiner Mitbewohnerin, Franzosen/Französischen, Studierenden von anderen karibischen Inseln und mit den anderen 2, 3 Deutschen gemacht, die auch nicht im Wohnheim gelebt haben.

Studium an der Gastuniversität

Die Universität in Martinique ist ziemlich unorganisiert, dennoch funktioniert alles irgendwie. Ich hatte Glück, dass meine Vorlesungen tatsächlich zum besagten Zeitpunkt und nicht erst 1 Monat nach meiner Ankunft begonnen haben. Aufgrund von Covid fanden die meisten Veranstaltungen bis kurz vor Semesterende online statt und Unterlagen wurden über eCoursus (äquivalent zu Moodle) hochgeladen. Anstatt Abschlussklausuren hatte ich sogenannte Zwischenprüfungen (einige auch online), weshalb ich meine letzte Prüfung bereits direkt nach den Osterferien geschrieben habe.

Ich habe meine Kurse nur aus dem ersten Studienjahr gewählt, da es sonst sehr spezielle Rechtsgebiete gewesen wären. Es war mir wichtig, dem Unterricht von Beginn an folgen zu können und es war mir anfangs nicht bewusst, dass ich mir aus allen Bachelor und Master Kursen meinen Stundenplan komplett selbst zusammenstellen kann. Kurse aus verschiedenen Semestern zu wählen bietet zudem die Gefahr, dass es zu Überschneidungen, gerade mit den Klausurterminen, kommt. Mir ist aufgefallen, dass das Niveau des Englischunterrichts nicht sonderlich hoch war und der Fokus oft auf die Aussprache gelegt wurde. Bei den französischen Kursen habe ich keinen Vergleich, allerdings wurde mir gesagt, dass viele aus Frankreich zum Studieren in die Überseedepartements gehen, wenn ihre Noten in der französischen Metropole für einen Studienplatz im gewünschten Fach oder für den Master nicht ausreichen. Die Professor*innen waren alle sehr freundlich, der Unterricht aber leider ausschließlich frontal, oftmals ohne Powerpoint.

Die meisten Räume in der Universität sind alt und oft sind kaum Steckdosen zu finden. Die Bücherei ist neu, es gibt eine juristische Abteilung und von vielen Arbeitsplätzen ist das Meer zu sehen. Für die Erasmusstudierenden wird ein Kreole - sowie ein Französischkurs angeboten. Beide Kurse sollen primär einen Einblick in die Kultur und Geschichte der Karibik vermitteln und das Gemeinschaftsgefühl unter den Erasmusstudierenden verstärken.

Das Sportangebot war super! Jeden Tag wurden Aktivitäten angeboten (Kayak, Schnorcheln, Yoga, Volleyball, Surfen...) und am Wochenende gab es einen besonderen Ausflug, meistens eine Wanderung, aber auch Delfine beobachten oder Tauchen gehen. Die Sportangebote finden entweder auf dem Campus oder am nahegelegenen Strand Madiana statt.

Fast alle Studenten aus dem Wohnheim (Crous) essen in der Mensa und auch sonst sind immer Leute auf dem Basketball- und Fußballplatz und abends im universitätseigenen Fitnessstudio. Alle Sportangebote sind kostenlos.

Alltag und Freizeit

Ich habe versucht, mich dem dortigen Rhythmus anzupassen und früh aufzustehen. Anschließend hatte ich meistens ein bis zwei Kurse und habe noch an einem Sportkurs teilgenommen. Wenn ich für eine Prüfung lernen musste oder einen Aufsatz geschrieben habe, bin ich in die Bücherei gegangen. Mit dem Bus zum Supermarkt oder nach Fort-de-France zu fahren war immer ein halber Tagesausflug. Kleine Dinge wie Brot, Nudeln, Tomaten.. konnte man auch bei einem Kiosk am Strand oder im Supermarkt des Studentenwohnheims (welcher sehr billig war) kaufen. Die Supermarktpreise sind so wie in Frankreich (also teurer als in Deutschland) und bestimmte Produkte wie Paprika, Pilze oder andere importierte Obst- und Gemüsesorten nochmal deutlich teurer. Dafür sind andere Einheimische Produkte etwas billiger. Die Obstvielfalt der Insel lässt sich leider nicht im Supermarkt wieder finden. Wenn man mit dem Auto unterwegs ist, sieht man viele kleine Obststände und auch in der Hauptstadt gibt es Märkte.

Für die Busse und die Straßenbahn haben die Menschen dort nichts bezahlt, da es anscheinend seit einiger Zeit keine Kontrollen mehr gibt. Eine Hin- und Rückfahrt mit der Fähre von FdF in Richtung Trois Islets kostet 7€. Viele Teile der Insel können nur mit dem Auto erkundet werden. Ich bin mit Freund*innen einige Male per Anhalter gefahren, was immer gut geklappt hat. Ansonsten kann ich nur empfehlen, euch mit anderen bspw. für die Ferien ein Auto auszuleihen und irgendwo am Strand unter den Sternen in einer Hängematte oder einem Zelt zu übernachten.

Essen im Restaurant/ Grillimbiss kostet zwischen 15 und 20€.

In meiner Freizeit bin ich manchmal zum Surfen getrampt (Bord ausleihen 10-20€) und habe die Natur der Insel erkundet oder mich abends mit den anderen am Strand getroffen. Zu Beginn gab es noch eine Ausgangssperre. Erst bis 20h, später bis 22h und dann wurde sie zum Karneval ganz aufgehoben. Nachdem die Ausgangssperre aufgehoben wurde, habe ich auch am Nachtleben von Martinique in den Clubs (Red Corner, Sunset und Kinky) und den privat organisierten Techno-Veranstaltungen teilgenommen und etwas Zouk tanzen gelernt.

Fazit

Es war eine unglaubliche Erfahrung und in meiner Zeit dort habe ich viel Neues gesehen, gelernt und einiges zum ersten Mal in meinem Leben erlebt. Martinique war viel europäischer als ich es erwartet hatte, somit habe ich mich aber auch immer sicher auf den Straßen gefühlt. Als Frau wird man oft von Männern angesprochen und bekommt den einen oder anderen sexistischen Kommentar zu hören. Ich habe jedoch nie erlebt, dass jemand aufdringlich wurde. Generell würde ich die Menschen dort als hilfsbereit, kommunikationsfreudig und offen beschreiben. Sowohl die Regen- als auch die Trockenzeit bieten einige Hürden. So wurde bei uns im Sommer des Öfteren das Wasser abgeschaltet.

Am Ende meines Aufenthalts hat mich mein Freund abgeholt und wir sind mit der Fähre für eine Woche nach St. Lucia auf eine Nachbarinsel gefahren. Die Verbindungen nach Guadeloupe und Dominica sind auch sehr gut.

Wenn du überlegst nach Martinique zu gehen, kannst du mir gerne eine E-Mail (ggf. mit deiner Telefonnummer) an joline.lt@t-online.de schicken.